

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: Buondelmonti, Cristoforo, Description of the Aegean and Other Islands. Copied, with Supplemental Material, by Henricus Martellus Germanus. A Facsimile of the Manuscript at the James Ford Bell Library, University of Minnesota, hrsg. u. übers. v. Evelyn Edson, New York 2018, in: Zeitschrift für Historische Forschung 46 (2019) Heft 4, S. 681-683. Manuskriptversion

Ingrid Baumgärtner, Kassel

Rezension von: *Buondelmonti*, Christoforo, Description of the Aegean and Other Islands. Copied, with Supplemental Material, by Henricus Martellus Germanus. A Facsimile of the Manuscript at the James Ford Bell Library, University of Minnesota, hrsg. u. übers. v. Evelyn Edson, New York 2018, Italica Press, X u. 190 S. / Abb., \$ 100,00.

Im ausgehenden 14. Jahrhundert entstand eine neue Form der Wissenskompendien, die sogenannten *isolarii*, deren Kern aus kartographischen Repräsentationen von Inseln, vereinzelt samt Festlandküste, bestand. In der Regel wurden diese Inselkarten von mehr oder weniger langen Begleittexten erläutert, die chorographisches, historisches und mythologisches Bildungsgut mit praktischen Seefahrerkenntnissen verbanden. Auch wenn vereinzelt kartenlose Abschriften und Übersetzungen tradiert sind, bildeten die kartographischen Darstellungen in allen bekannten *isolarii* einen integralen Bestandteil der ursprünglichen Konzeption. Dies begründete vermutlich auch ihren langanhaltenden Erfolg, denn die speziellen geo- und kartographischen Methoden und Modelle flossen in die Weltatlanten des 16. Jahrhunderts ein. Unter anderem übernahmen Pioniere der Atlanten-Produktion, wie Abraham Ortelius und Gerhard Mercator, einzelne Entwürfe und Formen, bis die *isolarii* mit dem Bedeutungsverlust ihrer Herstellungszentren im 18. Jahrhundert ganz verschwanden. Eines der frühesten Exemplare dieser noch wenig erforschten Gattung ist der „Liberinsularum archipelagi“ des Florentiner Gelehrten Cristoforo Buondelmonti (1385/86 – ca. 1430), der 1414 nach Rhodos reiste und auf der Suche nach griechischen Manuskripten in das venezianisch beherrschte Kreta aufbrach, ehe er beeindruckt von der Schönheit der griechischen Inselwelt und ihren antiken Ruinen die Ägäis erkundete. Seine Beobachtungen ließ er zuerst in Berichte an Niccolò Niccoli und die Humanisten seiner Heimatstadt, dann auch in Kartenzzeichnungen und Beschreibungen der Inseln des Archipels einfließen. Sein Werk mit etwa 80 im Text platzierten Karten entstand noch vor Ort und ist in mindestens 64 Manuskripten und unterschiedlichen Versionen überliefert. So widmete er eine 1420 erstellte Fassung, die die spätere Rezeption beherrschte, Kardinal Giordano Orsini, einem passionierten Büchersammler und Mäzen humanistischer Studien, der 1419/20 mit dem päpstlichen Hof in Florenz weilte. Im europäischen 15. und 16. Jahrhundert erfreute sich Buondelmontis Inselbuch großer Beliebtheit; es wurde erweitert, verändert und in mehrere Sprachen übersetzt. Bisher liegen eine Transkription auf Basis von drei Pariser Handschriften (G. R. L. Sinner 1824), die französische Übersetzung einer griechischen Ausgabe (É. Legrand 1897) sowie eine Faksimile-Ausgabe der Düsseldorfer Handschrift MS G.13 samt sorgfältig kommentierter Transkription und deutscher Übersetzung (Siebert/Plassmann 2005) vor. Um die komplexe Überlieferungssituation des Werks insgesamt wie auch seine innovative Rolle für die Wissensgeschichte erfassen zu können, müssen sicherlich weitere Einzelstudien dieser Art erfolgen. Somit konzentriert sich auch Edson auf eine einzige Handschrift von weitreichender Bedeutung, nämlich auf das um 1475 entstandene Manuskript aus der James Ford Bell Library der Universität von Minnesota in Minneapolis, dessen dreiundvierzig Folia mitsamt Buchdeckeln, Vor- und Nachsatz hier, um etwa 10 Prozent in der Größe reduziert, als vollständiges Farbfaksimile wiedergegeben werden. Der Kodex selbst wurde von dem in Florenz lebenden Deutschen Henricus Martellus in gut lesbarer humanistischer Schrift gefertigt und mit Inselkarten in einem kartographischen Design ausgestattet, das nicht nur in den Umrandungen an seine ptolemäische Weltkarte angelehnt ist. Martellus' Exemplar ist schon allein deshalb beachtenswert, weil es Buondelmontis „Descriptio Archipelagi et Cycladum aliarumque Insularum“ um Karten und Texte zu fünf großen nichtägäischen Inseln, nämlich Zypern, Sizilien, Sardinien, Korsika und Britannien, erweitert. Ähnlich wie die Düsseldorfer Ausgabe und die drei Pariser Kopien gehört es zur Textgruppe der stark verbreiteten, 1420 an Kardinal Orsini gesandten Langfassung A, während die frühere Kurz- oder Entwurfsfassung C (möglicherweise um 1418) und die später gekürzte Version B (mit Vorbehalt auf etwa 1422 zu datieren) weniger häufig überliefert sind. Evelyn Edson macht den Kodex von Minneapolis einem breiteren Publikum zugänglich, indem sie ihn in der Einleitung kurz kontextualisiert und dann eine Abschrift des gesamten Textes sowie eine davon abgeleitete englische Übersetzung folgen lässt. Die Transkription des in humanistischem Latein geschriebenen Werks (19 – 94) lebt ferner von einem Apparat, der die wichtigsten bekannten Varianten der Editionen von Sinner und Siebert/Plassmann berücksichtigt. Die moderne Übersetzung (95 – 164) folgt wortnah jedem Detail, noch wichtiger sind aber die Anmerkungen zur historischen, geographischen und bibliographischen Einordnung. Bei der Lektüre entsteht der Wunsch, beide Fassungen einschließlich beider Anmerkungstypen nebeneinander zu sehen, um sie miteinander vergleichen zu können. Nichtsdestotrotz ist die Tatsache, dass es diese Publikation gibt, höchst erfreulich: Die prägnante Einleitung enthält die wichtigsten Informationen zu Cristoforo Buondelmonti und Martellus, zu den bisherigen Editionen sowie zu den Grundlagen der vorliegenden Ausgabe und ihrer Bearbeitung (1 – 15). Edson zeichnet ein Bild des aus einer wichtigen Florentiner Grundbesitzerfamilie mit exzellenten griechischen Heiratsbeziehungen stammenden Autors, der um 1414 bereits Priester und Mitglied humanistischer Zirkel war und seine ersten Erlebnisse auf Kreta in einer „Descriptio insulae Cretae“ (1417) niederschrieb. Man kann sich gut vorstellen, wie er auf dem Weg von Insel zu Insel jede einzelne beschrieb und kartierte. Buondelmonti hat in jedem Fall ein viel rezipiertes Meisterwerk geschaffen, welches das Genre der Inselbücher für einige Zeit dominierte. Umso wertvoller ist die vorliegende Studie, der ein umfangreiches, leider nichtfehlerfreies Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein nützliches Register beigegeben ist. Sie bildet einen

kleinen, aber nicht unwichtigen Schritt auf dem zukunftsweisenden Weg, die erhaltenen Buondelmonti-Handschriften bis hin zu den schwerzugänglichen Exemplaren in Privatbesitz systematisch zu erfassen, nach festen Kategorien wie Datierung, Sprache, Entstehungsort, Auftraggeber, Kopisten, heutigem Standort, Vorbesitzer, Überlieferungssituation und Gebrauchszusammenhang zu katalogisieren und in Textgruppen einzuteilen. Eine Variantenanalyse mit Stemma und eine textkritische, möglichst digitale Edition, die das attraktive kartographische Material angemessen berücksichtigt, wären langfristig ein wichtiges Ziel. Im Wissen um dieses noch nicht ausgeschöpfte Potential ist dem Faksimile samt Übersetzung allemal eine große Leserschaft auch jenseits der auf den Mittelmeerraum fokussierten Kartographie- und Geographiegeschichte zu wünschen.